

## Isolde Sapper

Pädagogin, Naturwissenschaftlerin

Am 11. März 1978 starb in Ludwigsburg nach fast einjährigem Krankenlager Dr. ISOLDE SAPPER, Oberstudiendirektorin a. D. des Goethe-Gymnasiums Ludwigsburg. Sie hat Bedeutendes geleistet als Botanikerin, als begeisterte und begeisternde Lehrerin und als Erzieherin der ihr als Schulleiterin anvertrauten vielen Jahrgänge von Schülerinnen. Ihr teilnehmendes Wesen und ihre große



menschliche Wärme zeigte sie nach außen hin wenig; aber alle, die sie näher kannten, haben gerade diese Eigenschaften an ihr besonders gespürt und geschätzt.

ISOLDE SAPPER wurde am 27. Juli 1908 in Langenau bei Ulm als erstes Kind des Lehrers PAUL SAPPER (1875–1963) und seiner Ehefrau ELFRIEDE geb. KIMMICH (1883–1962) geboren. Kurze Zeit danach wurde der Vater nach Kochendorf (jetzt Bad Friedrichshall-Kochendorf) versetzt; dort begann ISOLDE SAPPER die Schule zu besuchen. Im Jahr 1918 zog die Familie erneut um, nun nach Ludwigsburg, wo PAUL SAPPER später als Gewerbeschulrat tätig war, bis er nach 1933 gezwungen wurde, vorzeitig in den Ruhestand zu gehen. In Ludwigsburg trat ISOLDE SAPPER in die Mädchen-Realschule ein. An dieser Schule ist sie später selbst Lehrerin und dann Schulleiterin geworden. Da zu ihrer Schulzeit die Schule nur bis zur Mittleren Reife führte, besuchte sie anschließend die Oberrealschule (jetzt Mörike-Gymnasium) Ludwigsburg, wo sie im März 1927 die Reifeprüfung ablegte. Beeindruckt war sie vor allem von ihrem letzten Klassenlehrer, Dr. OTTO MAURER. Sein Einfluß ließ sie einige Zeit schwanken, ob sie die philologische oder die naturwissenschaftliche Richtung des Studiums für das höhere Lehramt einschlagen sollte. Das vor allem durch den Vater früh geweckte Interesse an der Natur überwog dann letztlich. Aus dem Bereich der Naturwissenschaften hatte sie vor allem den Chemieunterricht und die pädagogischen Fähigkeiten von Dr. RUDOLF KOLB in guter Erinnerung. An der Mädchen-Realschule zuvor ist sie vor allem durch Dr. E. KRANZ nachhaltig beeinflusst worden, die später ihre Amtsvorgängerin als Schulleiterin war.

Im Sommersemester 1927 begann ISOLDE SAPPER mit dem Studium der Naturwissenschaften, zunächst an der TH Stuttgart, von der sie 1928–29 zur Universität Tübingen überwechselte, um dann wieder nach Stuttgart zurückzukehren. Die vier gewählten Studienfächer für das höhere Lehramt waren Biologie, Chemie, Geologie und Geographie. Ihre hauptsächlichen Interessengebiete wurden bald Botanik und Geologie. Geologie hörte sie in Stuttgart bei M. BRÄUHÄUSER und dessen Dozenten; von den Exkursionen mit M. FRANK hat sie öfter erzählt. In Tübingen fand sie den Unterricht von E. HENNIG sehr anregend. Zur Botanik fand sie in Tübingen keinen guten Kontakt; hier wurde RICHARD HARDER in Stuttgart ihr wichtigster Lehrer. Infolge ihrer sehr guten Artenkenntnis war sie in den höheren Semestern eine gern gesehene Exkursionsteilnehmerin. Bei HARDER fertigte ISOLDE SAPPER ihre wissenschaftliche Zulassungsarbeit auf dem Gebiet der Pflanzenphysiologie an. Im Frühjahr 1932 legte sie das erste Staatsexamen mit sehr guten Noten ab. Danach wurde sie Studienreferendarin, wobei sie am Königin-Katharina-Stift in Stuttgart erstmals mit Dr. HEDWIG DIETERLE (verstorben 1944) zusammentraf. ISOLDE SAPPER hat später oft betont, wieviel sie dieser hervorragenden Mentorin verdanke. Nach der zweiten, pädagogischen Dienstprüfung im Frühjahr 1933 kehrte ISOLDE SAPPER zur Ausführung einer Doktorarbeit zu HARDER zurück, der mittlerweile einem Ruf nach Göttingen gefolgt war. Dort arbeitete sie nun unter Erweiterung der bereits in der Zulassungsarbeit begonnenen Untersuchungen über die Hitzeresistenz der Pflanzen. Im Dezember 1934 wurde sie nach dem Rigorosum bei R. HARDER, A. KÜHN und A. WINDAUS zum Dr. phil. promoviert. Die Dissertation „Versuche zur Hitzeresistenz der Pflanzen“ erschien 1935 in der Zeitschrift „Planta“. Es ist die erste moderne Untersuchung des Themas, und bis heute wird diese Arbeit immer wieder zitiert.

Schon während der Promotionsarbeit war ISOLDE SAPPER Volontärassistentin an den Botanischen Anstalten in Göttingen gewesen. Nach der Promotion blieb sie noch einige Zeit als Assistentin dort; da aber Frauen in jener Zeit an deutschen Hochschulen nicht erwünscht waren und daher keine Chancen für eine Hochschullaufbahn bestanden, kehrte sie im September 1935 in die Heimat zurück. In Göttingen hatte ISOLDE SAPPER noch die letzte Phase der Glanzzeit der Universität, aber auch deren Niedergang miterlebt; davon hat sie später verschiedentlich berichtet, ebenso von dem guten und anregenden Arbeitsklima im Arbeitskreis von R. HARDER.

Nach ihrer Rückkehr unterrichtete ISOLDE SAPPER zunächst in privater Lehrtätigkeit am Fröbelseminar Stuttgart und als „Schulpraktikantin“ am Königin-Katharina-Stift, denn Stellen für angehende Studienassessoren und gar Studienassessorinnen gab es – wie heute wieder – kaum. Im April 1936 erhielt sie eine Stelle als Sekretärin des Präsidenten der Ministerialabteilung der Höheren Schulen, TH. BRACHER. In dieser Zeit kam sie bald in engeren Kontakt mit dem für den naturwissenschaftlichen Unterricht zuständigen Regierungsdirektor Dr. REINHOLD LOTZE und dem für das Mädchenschulwesen verantwortlichen Regierungsdirektor Dr. ALBERT MACK. Eine Verbundenheit mit beiden blieb bis zum Tode dieser bedeutenden Persönlichkeiten des württembergischen Schulwesens bestehen. Auch später hat ISOLDE SAPPER immer wieder hervorgehoben, wieviel sie beiden verdanke; LOTZE hat ihr auch fachlich wichtige Anregungen gegeben. Durch HEDWIG DIETERLE und ALBERT MACK kam ISOLDE SAPPER in engere Verbindung mit dem Kreis um KLARA HÄHNLE, der sich der Förderung des Mädchen-Schulwesens und der weiblichen Lehrkräfte annahm. Es sei daran erinnert, daß es noch 1937 in Württemberg nur fünf Oberschulen für Mädchen gab, die zum Abitur führten, davon vier in Stuttgart und eine in Ulm.

Im Februar 1938 konnte ISOLDE SAPPER endlich eine Planstelle als Studienassessorin antreten und kam zunächst wieder ans Königin-Katharina-Stift in Stuttgart und im Oktober 1939 an die Mädchen-Oberschule in Ulm. Im Jahr 1942 wurde sie zur Studienrätin ernannt und 1943 an die Oberschule für Mädchen in Ludwigsburg, das jetzige Goethe-Gymnasium, versetzt. Allerdings kam es hier infolge der Kriegereignisse bald zu einer fortschreitenden Einschränkung des Unterrichts. Im Frühjahr 1945 hat ISOLDE SAPPER schließlich noch verbliebene Schülerinnen in kleinen Gruppen zu Hause unterrichtet. Als im Herbst 1945 die Schulen wieder eröffnet wurden, gab es keine Lehrbücher mehr. So fertigte sie selbst kurze Zusammenfassungen an, schrieb diese mit zehn oder mehr Durchschlägen auf der Schreibmaschine und verteilte die Skripten an die Schülerinnen. Ferner wurde eine biologische Arbeitssammlung aufgebaut. Lehrtafeln waren natürlich ebenfalls nicht zu bekommen; daher entwarf sie selbst solche, die dann ihr Vater in geeigneter Größe zeichnete, so daß nach einigen Jahren ein reiches Material für den Oberstufenunterricht vorlag. Die von ihr abgehaltene Philosophie-Arbeitsgemeinschaft wurde von den Schülerinnen jener ersten Nachkriegsjahre begeistert aufgenommen.

Im August 1950 wurde ISOLDE SAPPER kommissarisch mit der Schulleitung betraut und im Januar 1951 zur Oberstudiendirektorin ernannt. Ihr Aufgabenkreis erweiterte sich nun; der bereits begonnene Schulhausneubau wurde

in zwei Baustufen bis 1957 zu Ende geführt. Neue Lehrpläne, steigende Schülerzahlen, Referendarausbildung, die Einrichtung eines Aufbauzuges 1965 und die Probleme der sogenannten Bildungsreform mögen als Stichworte genügen. Gegen Ende ihrer Amtszeit hat sie die Grundlagen für einen grundständigen Lateinzug und für die Koedukation gelegt.

Nach einer schweren Erkrankung und Operation trat ISOLDE SAPPER im Herbst 1970 in den Ruhestand, für den sie so viele Pläne hatte. Soweit es ihre gesundheitlichen Verhältnisse erlaubten, arbeitete sie bei der floristischen Kartierung Württembergs mit und pflegte ihren geliebten Blumengarten mit seiner Vielfalt interessanter Pflanzen. Auch als Kirchengemeinderätin blieb sie noch einige Zeit tätig. Die größeren Reisen, die sie noch hatte machen wollen, konnte sie nicht mehr unternehmen. Im Jahr 1977 erkrankte sie dann erneut.

Ihre vielseitige und große wissenschaftliche Sachkenntnis und ihre bedeutenden pädagogischen Fähigkeiten verliehen ISOLDE SAPPER natürliche Autorität. Persönlichkeitsbildung war ihr stets wichtiger als Fachwissen; vor allem aber wollte sie zu selbständigem Denken erziehen. Lassen wir sie hier selbst zu Wort kommen: „... Wichtig ist, daß die Schule der Ort ist, wo selbständiges kritisches Denken gepflegt wird. Unsere Welt schreit ja geradezu nach Menschen, die keine gedankenlosen Mitläufer irgendeiner Richtung, sondern selbständig Denkende und Handelnde sind. Nicht zuletzt aber möchte ich unsere Schule sehen als einen Ort, an dem alle sich heimisch fühlen können, weil man jeden in seiner Art gelten läßt, weil darin jedermann Respekt hat vor der Persönlichkeit seiner Mitmenschen. Damit würde auch unsere Schule ihren kleinen Teil beitragen zum großen Ziel einer friedlicheren Welt.“

Dem Autor dieser Zeilen steht es weder zu, noch erscheint es ihm möglich, die Persönlichkeit von ISOLDE SAPPER genauer nachzuzeichnen. Für ihn war sie die geliebte Tante, die schon im Kind Interesse für Botanik, Geologie und Chemie geweckt hat, dem Schüler später auf gemeinsamen Urlaubsreisen die Vegetation der Alpen und des Mittelmeergebiets, aber auch die Kultur Italiens und vieles andere nahegebracht, an seinem Werdegang stets erziehend teilgenommen und so die Berufswahl wesentlich mitbestimmt hat. Mit Liebe hat sie mir während ihres ganzen Lebens beigestanden; ich verbleibe in ihrer Schuld. ISOLDE SAPPER hat von ihrer Person nie Aufhebens gemacht; sie hätte diesen Nachruf für überflüssig gehalten. Meine Rechtfertigung ihr gegenüber ist allein, daß ich darum gebeten worden bin und hiermit ein wenig von der Dankesschuld bekennen und abtragen möchte.

ULRICH KULL